

**212.** *Graf Wilhelm an seinen Sohn, den Prinzen von Oranien. Dillenburg, 2. November 1551.*

*Concept aus K.-E. 92.*

*Seine in Folge der sächsischen Huldigung in den ihm zuerkannten Landes-  
teilen und ihm zu Teil gewordener Warnungen bedrohliche Lage. Bitte  
um Unterstützung mit Geld, Munition und anderer Hülfe. Erwägungen, was  
zu thun sei. Abrechnung in der Katzenelnbogischen Sache.*

Es werden e. l. numehe us unser beder dieners meister Wilhelm Knüttels schreiben <sup>1)</sup> jungst an e. l. und den hern von Champagni gethan und us ires dieners Gerlach Herbsten montlichem nebenbericht, wie es sich mit der Sächsischen vermeinten thetlichen huldigung in den uns beden durch die Rom. k. m. verschiner und dieses jars zuerkanten stucken zugetragen, und wes sich dernhalb weiter zu versehen sei, nach der lengde vernomen und sich daruf bedacht haben, iren rat mir fruntlich mitzuthailen, wes gegen derselben huldigung furzunemen sei, dessen ich auch also teglichs gewertig bin.

E. l. will ich aber ferner nit verhalten, das mir gestriges tags von vertrauten guten hern und frunden mehr dan von einem ort treuliche warnung so schriftlich so montlich zukomen, das hin und wider gewerb seien, so zu besorgen mir zugegen, dweil durch mich in der grafschaft Dietz, Alten-Weylnau, Chamburg, Werheim, Ellar und Butzbach die begerte Sächsische huldigung abgeschafft und geweigert sei, und das ich meiner land und leut und sonderlich meins haus Dillenberg in guter acht und were nemen wolle, und wiewol ich in ansehung gemeines usgekunten kaiserlichen landfriden und reichs abscheid demselben geschreye wenig glauben zustellen solte, so macht mir doch obgedachte Sächsische vermeinte thatliche huldigung R. k. m. usgesprochenen urtheiln stracks zuwider und die wort, so der Sächsisch gesanter Hans Wurmb sich öffentlich vernemen hat lassen, sein g. herr, der churfurst zu Sachsen, gedenk sein interesse und anwartung vermoge der brudereinigung zwischen Sachsen und Hessen ufgericht gegen mir, meinen anhangern und meniglich zu handhaben und das die underthanen, so nit huldigen haben wollen, bald etwas mit ernst vermerken sollen, allerhand bedenkens und fursorge, nachdem diesen leuten Sachsen und Hessen, wie us vermeinter thetlicher huldigung öffentlich vermerkt wurt, dieser zeit nichts zuviel ist; dan dorfen sie ungeacht k. m. autoritet soliche huldigung, irer m. selbst usgesprochenen urtheiln zuwider

---

<sup>1)</sup> *Knüttel war auf dem Wege nach Worms mit seinem früheren Herrn, Graf Philipp zu Hanau-Mintzenberg, dessen diener ich auch ein jar oder zwolfe gewesen, zu dessen Eheberedung mit Helene von Simmern, geborne Pfalzgräfin bei Rhein und Herzogin in Bayern, als er am 10. Oktober Briefe mit der Mittheilung von der sächsischen Huldigung erhielt. Er schrieb davon dem Herrn von Champigny und am 21. Oktober aus Siegen auch dem Prinzen.*

furnemen, was solten sie dan gegen mich zu understehen nit gedenken. Damit man aber dannoch in alle fürsorge bedacht und gefast sei, so ist mein fruntlich bitten, e. l. wollen sampt iren hern, frunden und rethen erstlich ein nachdenkens haben, wie dieser thetlichen huldigung durch supplicirung an hochgedachte k. m., dernihalten ich in arbeit bin, begegnet und ich mich mitler weil (nachdem mir soliche warnung hin und wider von vertrauten orten in geheim zukomen) vor solicher furhabender gewalt beschutzen und mich mit e. l. rat und furschub mit gelt, pulver, buchsenmeister und andern nach meines hauses Dillenbergk notturft gefasst machen moge; will ich, wie dan auch bis dahero gethan hab, mich von unser durch k. m. erlangte urteil und gerechtigkeit, es gehe mir auch als dem nechst und in der gefar gesessenen nachpur daruber, wie es wolle, nicht abschrecken lassen, der zuversicht e. l. und andere gute hern und frunde werden mich auch in dem nit lassen; fruntlich abermals bittend, e. l. wollen mich mit sechs oder acht tausent gulden und etlichen zentner pulvers und ein bar buchsenmeister sampt anderer hulf furderlich versehen und fruntlich bedenken, das es mir als dem anstossenden nachpur je zu schwer fallen will, solche sachen allein zu verfechten und teglichs deshalb merklichen kosten ze machen und ufzuwenden. So will ich auch meinen camerdiener ufs ehst es e. l. gelegen und uf ir zuschreiben hinab zu e. l. schicken, von etlichen jaren des Katzenelnbogischen verlags halben von inname und usgabe rechnung zu thun, vermoge welches verlags e. l. mir nach vergleichung des innemens von den zuerkanten stucken und sunst noch etliche tausent gulden, so ich vorlangest mit nit geringer beschwerd ufgebracht und in unser beider namen verlegt hab. schuldig pleiben wurt. — *Er hätte Knüttel gern persönlich zu ihm geschickt, aber der sei mit Anfertigung der Klagen an den Kaiser gegen Sachsen, Hessen und Trier wegen obiger Huldigung beschäftigt und könne nicht abkommen.*

*Nachschrift.* Es fallen hin und wider von Hessischen amptsbefehlhabern bei den underthanen der grafschaft Dietz, in der herschaft Altenweyltau, Chamburg, Werheim, Ellar und Butzbach, so uf die begerte Sachsische huldigung uf meine erinnerung in e. l. und meinem namen der orts den underthanen furgehalten und beschehen, nit haben huldigen wollen, geschwinde und dermassen trauworte, das man sie mit feur und andern zwang zu begertter huldigung dringen werd, das also bemelte underthanen in einem solichen schrecken sein, das sie ire war und habe an andere ort flohen und furen lassen und dardurch von e. l. und mir, da sie nit beschutzung haben, alienirt werden. Ich were auch wol desso bedenkens, herzog Moritzen churfursten zu Sachsen der trauwort halben, so s. chf. g. gesanter sich zu zeit geweigerter huldigung in Dietz und sunst hat vernemen lassen, auch von des gewerbs wegen, dernihalten ich itzo gewarnt wurt und wie mich desso anlangt, zu be-

1551. November 6.

239

schreiben und sein antwort darauf zu begern, so besorge ich aber, wa  
ich mich mit s. chf. g. dernhalben in schriften inlasse, so werde s. chf.  
g. dardurch ein neue sach und forderung zu uns beden seines ver-  
meinten interesse und anwartung halben gern schopfen wollen. Da-  
rumb auch villeicht diese ding also trutzig angefangen und furgenomen  
werden, fruntlich bittend, e. l. wollen solichs mit ir l. hern, frunden und  
rethen auch bedenken und mich ire bedenken und antwort, wes ich hierin  
thun soll, on alle seumnus widerumb wissen lassen, mich darnach hab  
zu richten. *Bittet, der Prinz möge doch einen seiner Räte und Diener  
zu persönlicher Besprechung zu ihm schicken.*